steinhölzli
BERUFSBILDUNG

JAHRESBERICHT 2015

Redaktion Jahresbericht 2015
Thomas Müller, Helen Joss

Bildnachweis
Max Spring, salzmann media,
Myrta Dahinden, Thomas Müller, Helen Joss

Leitbild

Als operative Organisationseinheit der 1837 gegründeten Stiftung Steinhölzli erfüllt die steinhölzli Berufsbildung ihren Anteil am Stiftungszweck.

Die steinhölzli Berufsbildung bietet erstmalige berufliche Ausbildungen gemäss Art.16 der Eidg. Invalidenversicherung an. Das Ausbildungsangebot richtet sich an junge Erwachsene mit einer Lernbeeinträchtigung, welche keine Regellehre in der freien Wirtschaft absolvieren können. Die als Internat geführte Institution nimmt mehrheitlich junge Frauen aus der deutschsprachigen Schweiz auf.

Im Sinne von Pestalozzis Kopf-, Herz- und Hand-Pädagogik wird im Zusammenwirken von Arbeits-, Schul- und Wohnbereich eine gesamtmenschliche Erfassung, Ausbildung und Begleitung angestrebt. In jedem der klar abgegrenzten Bereiche wiederum werden Kopf, Herz und Hand gleichermassen angesprochen und die ganzheitliche Entwicklung der Lernenden in den Vordergrund gestellt.

Die Umsetzung der Leitidee

Hand zeigt auf das Handeln: Im Rahmen der erstmaligen beruflichen Ausbildung sollen die Lernenden in der Regel nach zwei Jahren in der Lage sein, eine geeignete Stelle in der freien Wirtschaft anzunehmen.
Den Lernenden soll ermöglicht werden, ihre Berufsneigungen mit Stärken und Schwächen zu erkennen sowie die Stärken unter Anleitung und Kontrolle zu entwickeln.
Wir bereiten die Lernenden nachhaltig auf die Anforderungen der Berufswelt vor. Die Inhalte der Ausbildungs- und Lehrprogramme vermitteln wir präzise und strukturiert. Für die berufliche Ausbildung stehen verschiedene Arbeitsbereiche mit hohem Realitätsbezug - u.a. Dienstleistungen auch für externe Gäste und Kunden - zur Verfügung.

Kopf steht für das Rationale: Der Schulunterricht, je nach Niveau intern oder extern, vermittelt den Lernenden anwendbares Wissen mit Realitätsbezug, welches ein selbstständiges Verhalten und Handeln im Alltag erleichtern soll.

Herz als Hinweis auf Gefühlsebene und Zusammenleben: In unterschiedlichen Wohngruppen wird – auf die individuellen Bedürfnisse der Lernenden abgestimmt – die grösstmögliche Selbstständigkeit bezüglich Selbst- und Sozialkompetenz angestrebt. Übernahme von Verantwortung, Balance zwischen Anpassung und Widerstand, Toleranz und Rücksichtnahme sind Verhaltensweisen, an denen beständig gearbeitet wird.

Die Nachhaltigkeit und Sicherung der in der Institution geleisteten Arbeit wird durch eine professionelle Arbeitsstellenvermittlung sowie die nachgehende Begleitung und Unterstützung durch die Fachstelle Berufliche Integration der Institution gewährleistet.

Ziel unserer Arbeit ist die von der Eidg. Invalidenversicherung erwartete und für die Lernenden lebenswichtige berufliche und soziale Eingliederung in die Gesellschaft.

Das Wort zum ...

Das Wort zum ... *Jahresthema:* Das Jahr 2015 war auch für den Stiftungsrat, der die steinhölzli Berufsbildung strategisch führt, vom Thema Worte geprägt.

Das Wort zum ... *Sitzungsalltag:* In den Sitzungen steht das Wort wortwörtlich im Zentrum. Um in kurzer Zeit zu wertvollen Ergebnissen zu kommen, muss jedes Votum wohl überlegt und klar vorgetragen werden. Worte sorgsam auszuwählen, trägt viel zum *guten Klima und zu umsetzbaren Lösungen* bei. Dies gelang dem Stiftungsrat auch im vergangenen Jahr.

Das Wort zum ... *Sitzungsrhythmus:* In *fünf Stiftungsratssitzungen, einer Retraite und in unzähligen Treffen* in diversen internen Fachkommissionen wurden Entscheidungen kontrovers und mit viel Herzblut für die Sache diskutiert. Die kritische Auseinandersetzung mit den sich wandelnden Inhalten und Rahmenbedingungen im Bildungs- und Gesundheitswesen und die langfristige Sicherstellung der Finanzierung der steinhölzli Berufsbildung standen dabei im Vordergrund.

Das Wort zum ... *Stiftungsrat:* Die Zusammensetzung des Stiftungsrates hat sich 2015 erneut geändert. *Ruth Stettler* trat auf Ende Juni 2015 als Mitglied des Stiftungsrates zurück. Sie war seit 2006 dabei, während vier Jahren auch als Vizepräsidentin. Ihre engagierte Art und ihr grosses Fachwissen im Bereich Hauswirtschaft wurden von allen sehr geschätzt.

Ihre Nachfolgerin *Judith Ackermann* bringt langjährige Führungserfahrung in der Privatwirtschaft und als Präsidentin von KMU Köniz mit – ein grosses und für unsere Institution wichtiges Netzwerk. Als ehemaliges Mitglied des Gemeinderates von Köniz kennt sie auch die politischen Abläufe bestens. Judith Ackermann hat ihre Arbeit im September 2015 aufgenommen.

Das Wort zum ... *zurückgetretenen Stiftungsratspräsidenten:* Am 31. Dezember 2015 ist *Hans Peter Michel* als Präsident des Stiftungsrates zurückgetreten. Er ist der steinhölzli Berufsbildung seit 33 Jahren verbunden. 1982 wurde er vom Regierungsrat als Staatsvertreter in die Direktion Schloss Köniz gewählt, die Vorgängerorganisation der steinhölzli Berufsbildung. Später wechselte er in den Stiftungsrat, den er ab 2006 präsidierte. Hans Peter Michel ist ein hervorragender Leader mit wachem Geist und einem offenen Ohr für alle. Seine kollegiale Art ist legendär. Jede und jeder durfte mit seinen Anliegen an ihn herantreten und wurde ernst genommen.
Hans Peter Michel hat den Stiftungsrat so aufgestellt, dass die Arbeit nach seinem Rücktritt reibungslos weitergehen kann und alle nötigen Kompetenzen bei den Stiftungsratsmitgliedern vorhanden sind. Wir danken ihm sehr – für sein fachliches und auch menschliches Engagement. Und wir schätzen es, dass er uns weiterhin in besonderen Projekten berät.

Das Wort zum ... *neuen Stiftungsratsmitglied: Christoph Michel* wurde per 1. Januar 2016 gewählt. Er ist Co-Leiter des Bereiches Planung, Controlling und Organisationsinstrumente beim Bundesamt für Gesundheit. Mit seinem wertvollen Fachwissen erweitert er das Kompetenzenprofil des Stiftungsrates.

Das Wort zum ... *Schluss* ist das Wichtigste: Es heisst *DANKESCHÖN!*

Ein riesengrosses Dankeschön unserem langjährigen *Präsidenten Hans Peter Michel*. Seine Verdienste sind so zahlreich, dass der Platz hier für eine Aufzählung nicht ausreicht. Dankeschön auch *Ruth Stettler* für ihre grosse und wertvolle Arbeit, die sie für die Stiftung geleistet hat.

Ein herzliches Dankeschön an *Judith Ackermann* und *Christoph Michel*, die sich nun für unsere Institution einsetzen. Ein aufrichtiges Dankeschön an *alle Mitglieder des Stiftungsrates*, die mit ihren individuellen Fähigkeiten die hohe Qualität unserer Arbeit sicherstellen.

Direktor *Thomas Müller* mit seinen *Geschäftsleitungsmitgliedern* und *allen Mitarbeitenden* leisten täglich vor Ort ein grosses Arbeitspensum. Dieses macht die strategische Arbeit des Stiftungsrates erst möglich: Danke für den tatkräftigen Einsatz bei der Weiterentwicklung unserer Organisation.

Danke auch den *Lernenden*, die die steinhölzli Berufsbildung als Ausbildungsort gewählt haben und täglich ihr Bestes geben, um die Ausbildung zu schaffen.

DANKE!

Maria Schmid, Präsidentin des Stiftungsrates

Der Stiftungsrat setzt sich wie folgt zusammen:
Maria Schmid (Präsidentin), Thomas Schuler (Vizepräsident), Judith Ackermann, Sonja Bietenhard, Markus Haas, René Kissling, Barbara Lips-Amsler, Christoph Michel, Michel Tinembart und mit beratender Stimme: Thomas Müller
Sekretärin: Martina Körnli

Worte

Ein gutes Wort kann viele Menschen glücklich machen.
Wladimir Tendrjakow, russischer Schriftsteller

Wir haben uns im 2015 mit dem Thema Worte auseinandergesetzt. Dabei hat sich die Aussage von *Wladimir Tendrjakow* bestätigt: Worte können glücklich machen.
Wir haben aber auch festgestellt, dass wir mit Worten verletzen, unsere Frustration ausdrücken, Fragen aufwerfen usw. Tagtäglich verwenden wir Worte um uns mitzuteilen.

Zu Beginn des Jahres haben wir an diversen Orten der steinhölzli Berufsbildung Sprechblasen aufgehängt. Diese konnten mit Worten gefüllt werden. Es war sehr spannend zu sehen, welch immenses Mitteilungsbedürfnis unsere Lernenden hatten. Sie schätzten es offensichtlich, sich ausdrücken zu können und ihre Meinung öffentlich kund zu tun. Regelmässig mussten wir die vollgekritzelten Sprechblasen gegen leere austauschen. Wir haben gestaunt über die Vielfalt der Äusserungen und entdeckt, dass es den einen oder anderen Wortkünstler gibt.

Unsere Kundinnen und Kunden haben wir ebenfalls zu Wort kommen lassen und so unter anderem erfahren dürfen, dass es hier die *besten Cremeschnitten Europas* gibt, die Gastfreundschaft geschätzt wird, eine gute Atmosphäre herrscht.
Solche Worte drücken Wertschätzung gegenüber unserer Arbeit aus und machen in dem Sinn auch glücklich; uns als Betrieb, aber auch unsere Lernenden, welche viel zu oft in ihrem Leben abwertende Worte erfahren mussten. Solch positive Worte motivieren Lernende und Mitarbeitende sehr.

Worte können wegweisend, bestimmend, aber auch einengend sein, z.B. als Vorschriften, Vorgaben, Zielsetzungen. Auch mit solchen Worten haben wir uns auseinandergesetzt. Oft zeigt sich da ein grosses Spannungsfeld: Wir sehen die enormen, positiven Entwicklungsschritte unserer Lernenden gegenüber den Ansprüchen unserer Leistungsgesellschaft.
Dabei ermutigen uns die Worte von *Hans Kruppa, Wortkünstler: Wirklich reich ist, wer mehr Träume in seiner Seele hat, als die Realität zerstören kann.*
Trotz Anforderungen und harten Rahmenbedingungen dürfen wir nie unsere Träume und Visionen aus den Augen verlieren. Träume von einer Gesellschaft, in der auch für Menschen mit einer Beeinträchtigung Chancengleichheit besteht und in der die individuelle Leistung zählt und nicht die Leistungsnorm.

In vielen Sitzungen und Besprechungen haben wir im vergangenen Jahr zukunftsweisende Worte ausgetauscht: Wir haben die Strategie für die nächsten Jahre ausgearbeitet. Visionen, Träume haben uns geleitet. Diese haben wir mit der Realität abgeglichen. Dabei ist Neues entstanden.

Worte von *Heraklit*, einem griechischen Philosophen, der vor über 2000 Jahren gelebt hat, bringen es auf den Punkt: *Nichts ist beständiger als die Veränderung.*
Auch wir werden uns verändern.

An dieser Stelle lässt sich unsere neue Strategie nicht in Worten ausdrücken.
Hingegen werden wir Ihnen unsere Vorhaben schon bald gern kundtun:
Am 29. April 2016 mit unserem ersten Fachforum für Behörden und Fachleute und für alle Interessierten am Tag der offenen Tür von Samstag, dem 30. April 2016.
Kommen Sie vorbei. Wir freuen uns darauf, Sie mitzunehmen auf einen spannenden Weg in die Zukunft.

Eines der wichtigsten Worte: *Danke!*
Ich bedanke mich an dieser Stelle bei meinen Mitarbeitenden für das tägliche, motivierte Engagement und beim Stiftungsrat für die moralische und finanzielle Unterstützung.
Grosse Worte des Dankes für seine wohlwollende Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren gehen an Herrn Hans Peter Michel, Stiftungsratspräsident bis Ende 2015, und an Frau Maria Schmid, die als ehemalige Vizepräsidentin die Arbeit mit grossem Elan weiterführt.
Bei Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, bedanke ich mich für Ihre Unterstützung, sei es durch gute Worte oder grosszügige Spenden!

Thomas Müller, Direktor

Ohne Worte – geht es nicht in der Berufsbildung

Ein Tag in der beruflichen Ausbildung ohne Worte? Kaum vorstellbar. Bereits am Morgen starten wir mit Worten wie *Guete Morge* in den Arbeitsalltag. Ein kurzer Gruss zwischen Lernenden und Berufsbildnern, ein ritualisiertes Ausdrucksmittel unserer Kultur, mit dem wir eine Beziehung aufnehmen. Unbewusst treten wir damit miteinander in Kontakt, bevor es mit weiteren Worten in die Ausbildung geht.

Der Berufsalltag unserer verschiedenen Bereiche ist vielfältig und abwechslungsreich. Damit die Lernenden wissen, was sie durch den Tag hindurch erwartet, gibt es zu Beginn jeweils eine Informationsrunde. Worte vermitteln den Lernenden, welche Arbeiten zu erledigen sind: Was steht auf dem Menüplan? Welche Gäste kommen heute? In welchen Kundengarten gehen wir? Wer hat einen Hochzeitsstrauss bestellt? Welches Treppenhaus ist zu reinigen? Welche Kundenwäsche muss heute Abend fertig sein?

Damit man durch das gereinigte Fenster auch wirklich hindurchsehen kann oder die Bluse ohne Falte gebügelt ist, braucht es Anleitungen. Das praktische Vorzeigen ist immer begleitet vom Wort.
Wörter machen es auch möglich nachzufragen, wenn ein Auftrag oder eine Erklärung nicht verständlich ist. Zusätzlich zur mündlichen Anleitung gibt es die schriftlichen Prozessbeschreibungen. Auch hier: Wörter, welche beim Lernen helfen und unterstützen. Lernprozesse ohne Worte wären eine enorme Herausforderung für alle Beteiligten.

Und welche Worte benutzen wir um Gäste und Kunden zu bedienen? Welche Worte ermöglichen einen guten ersten Kontakt? Ist es besser leise zu sprechen? Dann werde ich aber womöglich gar nicht gehört? Wie laut ist laut genug, damit ich wahrgenommen und verstanden werde? Auf einen Kunden zuzugehen, ihn anzusprechen, kann sehr anspruchsvoll und will gelernt sein. Und auch im Austausch mit Kunden bewirken Worte vieles. Ein *Das Treppenhaus ist sehr sauber gereinigt* oder *Sie sind sehr aufmerksam* freuen Lernende und Berufsbildner.

Rückmeldungen und Feedbacks erhalten wir nicht nur von unseren Kunden, sie gehören zum Alltag in der Berufsbildung. Positive Worte hören die meisten von uns gern. Schwieriger wird es dann, wenn es darum geht, etwas anders zu machen oder zu verbessern. Hier die richtigen Worte zu finden oder die vom Gegenüber gewählten Worte annehmen zu können, ist nicht immer ganz einfach. Im beruflichen Lernprozess gehören solche Rückmeldungen jedoch unweigerlich mit dazu.

Der berufliche Alltag bei uns beinhaltet sehr viel praktisches Tun – ohne Worte würde er jedoch nicht funktionieren. Und so beenden wir den Arbeitstag dann auch wieder mit Worten: *Uf Widerluege* oder *e schöne Abe*.

Myrta Dahinden, Ressortleiterin Berufsausbildung

Worte wechseln – bedeutet sich zu verständigen

Sich verständigen, kommunizieren, die richtigen Worte finden ist Kern- und Alltagsgeschäft der Lehrpersonen an unserer Internen Berufsschule.
Worte sind den Lehrpersonen ihr wohl wichtigstes Werkzeug und Hilfsmittel. Was vermeintlich logisch und einfach erscheint, stellt bei näherer Betrachtung oft eine grosse Herausforderung dar. Die richtigen Worte zur richtigen Zeit zu wählen, die optimale Menge an Worten zu treffen, sei dies bei Erklärungen, Anweisungen oder auch in ganz normalen Lerngesprächen, ist oft eine Kunst. Das nachstehende Sprichwort aus dem Kulturgebiet der Ganda in Ostafrika präzisiert, was mit grosser Herausforderung gemeint ist: *Ein Herz, das seine Worte nicht sorgfältig abwägt, lässt dich etwas aussprechen, was dein Nachbar niemals vergessen wird.*

Für unsere Lehrpersonen, die in der Rolle von Lerncoaches arbeiten, ist die permanente Verantwortungsklärung gegenüber den Lernenden ein zentrales Thema. Für die Lernenden sollen die Worte *Ich bin verantwortlich für mein Lernen, meine Ausbildung* zum verinnerlichten Grundsatz werden.

Auch unsere aktuell rund 50 Schülerinnen und Schüler, verteilt auf sieben Klassen (im Vorjahr waren es ca. 40 Lernende in 5 Klassen), üben sich immer wieder darin, die passenden Worte zu finden. Dies wird gefördert unter anderem mit dem neuen Lehrmittel von INSOS für die praktische Grundbildung. In einem der Module ist das Thema *Kommunikation* ganz zentral. Unsere Berufsschüler lernen im Rahmen dieses Moduls auch das Vierohrenmodell von *Schulz von Thun* kennen. Zu wissen, dass ich Botschaften auf verschiedenen Ebenen senden und empfangen kann, ist ein sehr hilfreiches und immer wieder klärendes Model. (Es beinhaltet die Sach-, Appell-, Beziehungs- und Selbstoffenbarungsebene.)

Im Rahmen von Exkursionen besuchten Klassen auch die Ausstellung im Generationenhaus in Bern zum Thema *Soziale Medien – Handyfilme*. In der Berufsschule üben sich die Lernenden im Vorbereiten und Präsentieren von Themen, welche sie selber innerhalb eines gegebenen Rahmens erarbeitet haben. Die Ergebnisse sind erstaunlich und toll.

Da sprechen plötzlich Spezialistinnen und Spezialisten zum Rest der Klasse über ihr neues Fachgebiet. Es entstehen Vertiefungsarbeiten, wie sie auch in einer EBA-Ausbildung eingefordert werden.

Im Rahmen unserer Aufnahmegespräche stossen wir immer wieder auf die nachhaltig - negative, zuweilen gar destruktive Wirkung von *Worten*, die unbedacht geäussert wurden. Diese Verletzungen können nicht mit weiteren *Worten* korrigiert werden. Da sind Erlebnisse und Erfahrungen gefragt, welche den Lernenden vor Augen führen, dass sie Ressourcen und Fähigkeiten haben und sie diese stetig weiterentwickeln können.
Unsere Aufgabe sehen wir auch darin, den jungen Leuten mit unseren verschiedenen Angeboten das praktische Lernfeld anzubieten, damit *den Worten Taten folgen können*.

Thomas Rüegsegger, Ressortleiter Koordination

Unser Angebot für junge Menschen beinhaltet aktuell folgende Bereiche:

Berufsbildung nach PrA INSOS / EBA / BBG / EFZ und Vorlehre: Diese ist in den folgenden Bereichen möglich: Hauswirtschaft, Restaurationsküche, Bäckerei-Konditorei, Restauration, Gärtnerei, Blumenladen, Wäscherei, Hauswartung, Pferdewartung (bis Sommer 2016).

Aufbau und Arbeitstraining: Gezielte Förderung der Arbeitsfähigkeit sowie der Fach- und Sozialkompetenzen als Vorbereitung auf eine Tätigkeit im allgemeinen Arbeitsmarkt. Innerhalb dieses Settings kann nach und nach auch eine Steigerung des Arbeitspensums erfolgen (10 % –100 %).

Berufsvorbereitungsjahr: Zur Berufsfindung und Berufsreifung, Abklärung der Eignung und Vorbereitung auf den Berufseinstieg, mit gezieltem Schulunterricht von 1 bis 2 Tagen pro Woche - im Rahmen eines Jahres.

Vorbereitung auf eine Lehre: Berufswahlklärung, Einführung in praktische Arbeitsabläufe und Arbeitsstruktur, Aufbau von berufsspezifischem Wissen, Schliessung schulischer Lücken – im Rahmen von 6 – 12 Monaten.

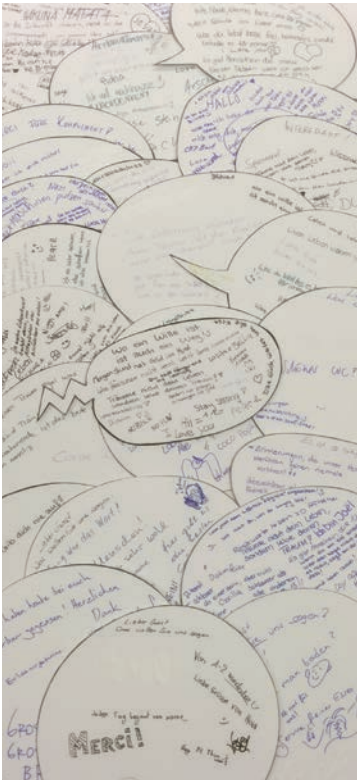
Wohnen intern: Es besteht die Möglichkeit, die Ausbildung mit internem Wohnen zu kombinieren. Die Lernenden werden dank unterschiedlichen Wohnkonzepten gemäss ihren individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen begleitet.

Berufsschule: Erfahrene Lehrpersonen unterrichten an der Internen Berufsschule nach PrA INSOS. Lernende aus Institutionen ohne Berufsschule können als externe Schüler aufgenommen werden.

Jobcoaching: Unterstützung und Begleitung der Lernenden im Prozess der Stellensuche durch die Job Coaches unserer Fachstelle Berufliche Integration. Beratung von potentiellen Arbeitgebern im Hinblick auf den zukünftigen Arbeitsplatz und, wenn notwendig und nach Auftrag der Invalidenversicherung, Coaching bei der beruflichen Integration nach der Ausbildung.

Worte wählen

Eigene Worte wählen, sie aussprechen, sich selber eine Stimme verleihen. Das Gesagte reflektieren und daraus lernen. Dies ist eine der grössten Herausforderungen im Wohngruppenalltag.



Soll eine Aufgabe erledigt werden, müssen der Auftrag und die dahinter stehenden Worte verstanden sein. Ist dies nicht der Fall, gilt es sich zu Wort zu melden, zu fragen und abzuklären. Damit ist es jedoch nicht immer getan. Was wenn die Motivation und Einsicht zur Erledigung fehlen? Welche Worte in welcher Tonvielfalt werden gewählt? Worte können laut und lauter werden, ändern jedoch nichts an der gestellten Aufgabe. Auch hier gilt, die eigenen Worte reflektieren und daraus lernen.

Im Gespräch sein. Gemeinsam diskutieren, aushandeln, planen, streiten und lachen. Lernen sich in einer Gruppe, in einem Team und der Gesellschaft zu bewegen und zu behaupten. Dafür bietet die Wohngruppe einen Lernort. Lernen auch in schwierigen Situationen die passenden Worte zu finden. Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Selbstorganisation und noch vieles mehr ist von grosser Wichtigkeit. Nehmen wir nur die Worte, so ist ein Ja oder Nein schnell gesagt. Doch was steckt dahinter? Welche Verantwortung trage ich meinen eigenen Worten gegenüber? Gebe ich mit einem Ja meine eigene Überzeugung preis? Passe ich mich an oder lenke ich damit von etwas anderem ab. Die Wohngruppe soll ein Erfahrungs- und Übungsort sein, an welchem die jungen Menschen lernen, ihr Potential auszuschöpfen und für sich neue Optionen zu entwickeln, um die grösstmögliche Selbstständigkeit zu erlangen. Dazu gehört, den eigenen Worten Glauben zu schenken.

Unsere Lernenden haben etwas zu sagen. Sie sollen gehört werden. Wichtig dabei ist, dass die Worte ihre eigenen sind.

Ein junger Mann betrat im Traum einen Laden. Hinter der Theke stand ein älterer Mann. Hastig fragte er ihn: „Was verkaufen sie mein Herr?" Der Weise antwortete freundlich: "Alles, was Sie wollen." Der junge Mann begann aufzuzählen: „Dann hätte ich gerne die Welteinheit und den Weltfrieden, die Abschaffung von Vorurteilen, Beseitigung der Armut, mehr Einheit und Liebe zwischen den Religionen, gleiche Rechte für Mann und Frau und … und …" Da fiel ihm der Weise ins Wort: „Entschuldigen Sie, junger Mann, Sie haben mich falsch verstanden. Wir verkaufen keine Früchte, wir verkaufen nur den Samen."

„Nur der Samen" Eine Geschichte von Nossrat Peseschkian

Rachida Boukhobza Bichsel, Ressortleiterin Wohnen

Die richtigen Worte finden

In unserer Fachstelle Berufliche Integration beginnen die konkreten Vorarbeiten zur Stellensuche für die Lernenden bereits im November des Vorjahres ihres Ausbildungsabschlusses. Nebst dem Zusammentragen der relevanten Informationen, welche für die verschiedenen Bewerbungsszenarien notwendig sind, sind die ersten vertieften Gespräche von eminent wichtiger Bedeutung. Die Lernenden sollen sich dabei im Detail über unser Unterstützungsangebot informieren können und das nötige Vertrauen fassen, um mit uns ihre nächsten beruflichen Schritte gezielt planen und realisieren zu wollen.

Dabei ist eine angepasste, einfühlsame, aber auch ehrliche Wortwahl unumgänglich. Einerseits gilt es bei einigen Lernenden, die allzu hochtrabenden Vorstellungen punkto zukünftigem Arbeitsplatz auf ein realistisches Mass „zurückzustutzen". Andererseits bemühen wir uns aber auch, Lernende mit schwachem Selbstvertrauen und fehlender Zuversicht soweit zu motivieren, dass sie an ihre Qualitäten glauben und sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten aktiv am Stellensuchprozess beteiligen. Falsche Rücksichtnahme oder übertriebene Zuversicht sind auf Dauer nicht hilfreich und behindern womöglich letztlich die erfolgreiche Stellensuche.

Auch gegenüber Eltern und anderen wichtigen Bezugspersonen der Lernenden bemühen wir uns um eine transparente Kommunikation. Nicht selten beeinflusst der gegenseitige Austausch die Stellensuche positiv. Klar getroffene Absprachen verhindern Missverständnisse und Doppelspurigkeiten – die Effizienz der Stellensuchbemühungen wird gesteigert.

Besonders wichtig ist die offene Kommunikation gegenüber potentiellen Arbeitgebern. Hier gilt es, mit Klarheit und umfassender Information möglichen Unsicherheiten und Vorbehalten zu begegnen. Mittelfristig nicht zielführend wäre das Verschleiern oder gar Verheimlichen von mangelnden Ressourcen oder Grenzen unserer stellensuchenden Lernenden.

Eine differenzierte schriftliche Darstellung der Situation und vorhandene Fachberichte zu Leistung und Sozialkompetenz unserer Lernenden stellen wertvolle Informationen dar. Trotzdem ist letztlich der persönliche Auftritt und Ausdruck jedes Einzelnen im Kontakt gegenüber dem möglichen zukünftigen Arbeitgeber zentral; sei es beim telefonischen Erstkontakt oder im Vorstellungsgespräch vor Ort. Dieser erste Eindruck, welcher der oder die Bewerbende hinterlässt, ist nicht selten mitentscheidend für eine erfolgreiche Stellenvermittlung. Eine überlegte Wortwahl sowie ein der Situation angepasstes, gepflegtes Erscheinungsbild sind Schlüsselfaktoren für einen positiven Auftritt.

Damit dieser erste Eindruck positiv ausfällt, unterstützen wir die Stellensuchenden individuell und umfassend: Beim Erstellen der Bewerbungsunterlagen, aber auch beim Vorbereiten und Einüben von möglichen Gesprächssituationen. Wir begleiten sie zu den Vorstellungsgesprächen und im Verlauf von allfälligen Schnupperpraktika. Damit stärken wir unsere Lernenden für den Bewerbungsprozess.

Selbstredend sind ein sauberes Auftreten und eine angenehme Kommunikation nicht Garant allein für die erfolgreiche Stellenvermittlung. Doch stellen sie ein wichtiges Puzzlestück auf der Suche nach der passenden beruflichen Anschlusslösung dar.

So beabsichtigen wir auch in Zukunft die richtigen Worte für und mit unseren Lernenden zu finden!

Im August 2015 haben 22 Lernende ihre Ausbildung in der steinhölzli Berufsbildung erfolgreich abgeschlossen und 21 haben unsere Unterstützung und Begleitung bei der Stellensuche umfassend in Anspruch genommen.

Ende 2015 waren die 22 ehemaligen Lernenden in folgenden Arbeitsgebieten tätig:

Hauswirtschaft in Grosshaushalt (Altersheim, Schulungszentrum o.ä.)	6
Kindertagesstätten (hauswirtschaftliches Tätigkeitsgebiet oder Betriebsküche)	4
Restauration	1
Restaurationsküche	2
Gärtnerei / Gartenbau	1
Pferdewartung	1
Geschützter Arbeitsrahmen (Reinigung, Restauration)	2
Weitere berufliche Abklärungen oder in weiterer Ausbildung	3
Auf Stellensuche	2

Beat Bürki und Petra Zengaffinen, Fachstelle Berufliche Integration

Zuwendungen 2015

Trinkgelder Gastronomie, Blumenladen / Gärtnerei, Wäscherei, externe Hauswartung

sowie Trinkgelder und Spenden aus verschiedenen Anlässen u.a. vom Archäologischen Dienst Bern, vom Lauf Club Aare Bärn, von der Schützengesellschaft Köniz und vom Turnverein Spiegel

Total	Fr. 8'452.25

Jahresrechnung 2015

Bilanz per 31. Dezember 2015 (in Fr.)		Aktiven	Passiven
Flüssige Mittel Betrieb		714‘037.83	
Flüssige Mittel Weihnachtsfonds (zweckgebunden)		180‘817.00	
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		695‘860.65	
Forderungen gegenüber Fondsrechnungen		7‘610.15	
Übrige kurzfristige Forderungen		38‘168.00	
Vorräte und nicht fakturierte Dienstleistungen		111‘302.10	
Aktive Rechnungsabgrenzung		22‘566.35	
Finanzanlagen		6‘919.20	
Sachanlagen		95‘387.05	
Immaterielle Werte		57‘637.25	
Investitionsprojekte (nicht abgeschlossen)		233‘638.25	
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen			399‘516.73
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten			6‘533.50
Passive Rechnungsabgrenzung			54‘489.55
Festes Darlehen BEKB			600‘000.00
Darlehen Stiftung Steinhölzli			600‘000.00
Weihnachtsfonds, Stand 1.1.2015	185‘107.80		
Abnahme 2015	-4‘290.80		180‘817.00
Betriebskapital, Stand 1.1.2015	59‘846.80		
Mehreinnahmen 2015	262‘740.25		322‘587.05
		2‘163‘943.83	2‘163‘943.83

Auszug aus der Betriebsrechnung (in Fr.)	Aufwand	Ertrag
Allgemeiner Ausbildungsbetrieb	7‘263‘956.15	25‘422.35
Einnahmen aus Leistungsvereinbarung		6‘642‘031.65
Einnahmen der Arbeitsbereiche		859‘242.40
	7‘263‘956.15	7‘526‘696.40
Mehreinnahmen 2015	262‘740.25	
	7‘526‘696.40	7‘526‘696.40

Revisionsstelle

Dr. Röthlisberger AG, Revisionen, Steuer- und Unternehmensberatung, Bern

Unser Angebot

Wir freuen uns, wenn Sie von unseren verschiedenen Dienstleistungen profitieren:

Gastronomie	Saisonal-trendige sowie beliebte traditionelle Gerichte, hergestellt aus regionalen Frischprodukten, sorgfältig und schonend zubereitet, harmonisch kombiniert und kreativ angerichtet Süsse Geschenk-Artikel aus unserer Bäckerei-Konditorei, Patisserie- und Torten-Angebot auf Bestellung, passendes Mittagessen (Tages- oder Gourmet-Menü) an Ihrem Tagesanlass Wir beraten Sie gerne und freuen uns auf Ihren Anruf!
Blumenladen	Saisonale, zeitgemässe Floristik, kreative florale Geschenkideen Bankettdekorationen, Hochzeitsfloristik, Trauerfloristik Daueraufträge, pünktlich ausgeführt, Hauslieferdienst Gefässe für Innen- und Aussenbereich Individuelle Beratung, ausgeführt mit Fachkompetenz
Gärtnerei	Vielfältiges Kräuter-, Heilpflanzen- und Gewürzsortiment Blütenstauden, Gräser und Farne für Topf und Garten Saisonale Balkon- und Rabattenpflanzen Mediterrane Kübelpflanzen, Pflanzenvermietung Überwinterungsservice für Kübelpflanzen, Hauslieferdienst Hydroservice, Unterhaltsarbeiten im Kundengarten
Hauswartung	Liegenschaftsunterhalt (Abo-Reinigungen) Treppenhausreinigungen, Umgebungsreinigungen Rasenmähen, Rasenpflege, Sträucher und Hecken schneiden Laubwischen, Unterhalt Spielplätze, Einstellhallen Spezialreinigungen, Teppichreinigungen, Fensterreinigungen Beleuchtungsreinigungen, Umzugsreinigungen
Wäscherei	Sorgfältiges, schonendes Waschen, Pflegen und Bügeln von Kleidern, Bett- und Tischwäsche (ohne Bügelservice für Privatkleider)
Reiten bis Sommer 2016	Ganzheitlicher Reitunterricht für Anfänger und Fortgeschrittene Therapeutisches Reiten, Hippotherapie
Spielgruppe	Betreuung Ihrer 2- bis 5-jährigen Kinder mit einem abwechslungs- reichen Angebot in speziell auf die Bedürfnisse der Kleinen ausge- richteten Räumlichkeiten in verkehrsfreier Umgebung

steinhölzli
BERUFSBILDUNG

Hildegardstrasse 18
3097 Liebefeld-Bern
Telefon +41 31 978 21 11
Fax +41 31 978 21 78
PC-Konto 30-5402-0
info@steinhoelzli.ch
www.steinhoelzli.ch

Fachstelle Berufliche Integration
Telefon +41 31 978 21 17/18

steinhölzli
BERUFSBILDUNG